# Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Bötz Emmendingen.

**Auflage über 5000!**

Fernsprechanschluß Nr. 8.

**Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.**

**Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.**

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.20 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 90 Pfg. per Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg. auswärts 15 Pfg. im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr per Tausend 5 Mark.

**Nr. 84** — **Emmendingen, Montag 11. April 1904** — **38. Jahrgang**

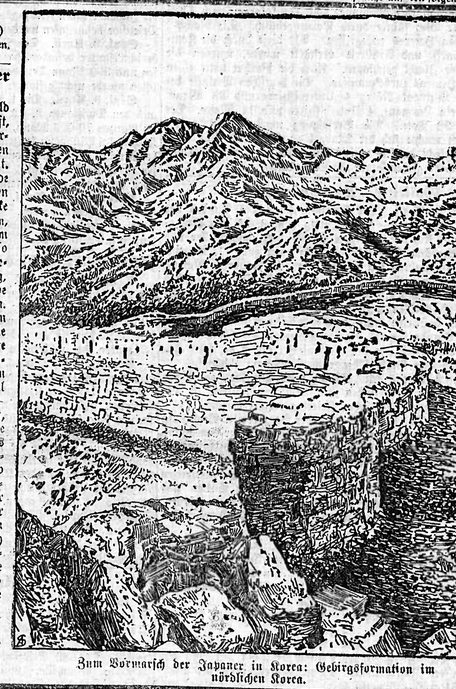
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag


### Tageskalender.

**11. April** (evang.: Julius; kath.: Leo.)
1806. Anastasius Grün, Dichter, geboren.
1825. Ferd. Lassalle, geboren.

### Zum Vormarsch der Japaner auf Korea.

Wenn man einen Blick auf die wild zerklüfteten Gebirge von Korea wirft, kann man es verstehen, daß die Annährung der beiden feindlichen Landarmeen so lange Zeit in Anspruch nimmt. Auch dem einzelnen Fußgänger würde es unendlich schwer werden, auf den pfadlosen Päßen eine größere Strecke zurückzulegen. Man darf nicht vergessen, daß der Troß einer Armee mit allem Zubehör schließlich im Kriege ebenso wichtig ist wie diese selbst, und in diesen Gegenden ist es unsäglich schwierig, alle Bedürfnisse für ungezählte Tausende von Menschen und Tieren mitzuführen. Korea ist ein Bergland, zwischen den Bergzügen meist schmale Täler, die Pässe verbinden; die bedeutendste Kette ist das von den Bergen der Mandschurei sich abzweigende Sjo-pail-schan oder „kleine weiße Gebirge", das steil zur Ostküste abfallend von dieser 40—60 km. entfernt nach Südosten streicht, zahlreiche Gebirgszüge nach der Ostküste entsendend. Der höchste Punkt des Gebirges, der „Baik-tou-schan", Weißkopfberg, 2440 m. liegt an der Stelle, wo sich die Bergkette von dem mandschurischen Gebirge trennt. Während der Steilabfall nach der Ostküste sehr schwer zu überschreiten ist und einen wilden Gebirgscharakter trägt, verflachen sich nach der Westküste die Bergzüge allmählich und finden gewissermaßen ihre Fortsetzung in den zahlreichen vorgelagerten Inseln, die an der Ostküste gänzlich fehlen.



Zum Vormarsch der Japaner in Korea: Gebirgsformation im nördlichen Korea.

### Zur politischen Lage.

Trotzdem der Kaiser sich auf der Mittelmeerreise befindet, trotzdem ein Bundesfürst — der Großherzog von Oldenburg — ohne Vorwissen seiner getreuen Landstände einen etwas überraschenden Ausflug nach Amerika unternahm, ist der politische Horizont gar nicht so unbewölkt, wie es scheint. Diejenigen Berliner Journalisten, die bei den ausländischen Gesandtschaften akkreditiert sind oder vertrauliche Informationen aus den Ministerien erhalten, wissen schon längst, daß sich etwas vorbereitet. Sie befinden sich seit Wochen in Alarmbereitschaft. Dem einen oder anderen, der sich in langjährigem Verkehr vertrauenswürdig bewiesen, ist wohl auch schon manches angedeutet und anvertraut worden, was in Gestalt eines Sensationsartikels eine Stange Goldes wert wäre: aber es bleibt verschwiegen. Niemand wird es glauben, dennoch ist es so: Es gibt Diplomaten, die ihre journalistischen Vertrauensmännern in die geheimsten Tiefen ihrer Seele blicken lassen, und es gibt Vertreter der Presse, die Ehrenmänner genug sind, um von der Kenntnis sensationeller Tatsachen keinen Gebrauch zu machen. „Das Beste, was du weißt, darfst du nicht sagen" — es dient lediglich zur Information, als Richtschnur.

Augenblicklich bereiten die Türken und die Polen den Kabinetten Unruhe. In den Ministerien und Gesandtschaften herrscht schon seit langem rege Kälgkeit; der Wechsel von Telegrammen, der Austausch von Nachrichten hat sich ganz bedeutlich gesteigert. Es wird erst jetzt bekannt, daß die Dardanellenfrage zwei Wochen lang die Kabinette in Atem gehalten hat, und man ist allgemein der Ansicht, daß das Frühjahr Ueberraschungen, der Sommer Zusammenstöße, mindestens Verwicklungen, bringen wird.

So klein ist die Welt geworden, daß der Krieg in Ostasien das alte Europa in Unruhe versetzt! Er hat die hundertjährige Tradition zerstört, daß das allmächtige Rußland ohne seinen Willen in keinen Krieg verwickelt werden könne; in wenig Wochen ist dem „Koloß" dazu auch der Nimbus genommen worden, er brauche sich nur auf einen Gegner zu werfen, um ihn beim ersten Anprall zu erdrücken. Das und die Tatsache, daß Rußland in Asien im Kampfe mit Japan, sowie durch die Kampfbereitschaft gegen China und England (Tibet) festgelegt ist, hat jetzt in Europa die Polen und die Türken aktionslustig gemacht.

Soweit die Polen in Frage kommen, wird tiefstes Geheimnis bewahrt; man will den Teufel nicht an die Wand malen. Trotzdem weiß man bestimmt, daß Rußland mit einem polnischen Aufstand rechnet. Ein geheimer russischer Regierungserlaß ist bekannt geworden, der Verwaltungsmaßregeln anordnet für Verwundetentransporte von der Gestgrenze nach dem Innern, also von einem Kriegsschauplatze, der in Polen liegt! Alles, was die polnische Zunge spricht, lauscht mit verhaltenem Atem auf die Nachrichten aus Asien. Die Polen — vorläufig nur die russischen Polen — sind überzeugt, daß jetzt ihre Stunde gekommen ist. Es klingt phantastisch, aber es ist Tatsache: in Wien, in Petersburg und in Berlin rechnet man für das Gebiet Russisch-Polens sehr


**Der Adlerprinz.**

Roman von Graf la Rosée.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nun, Adi, hast du deine Zunge verloren?" neckte die übermütig gewordene Frau, „wen glaubst du, daß ich gesehen, und zwar Arm in Arm? Na, Adi, du kannst eifersüchtig werden! Ich sah den Adlerprinzen!!"

So sehr sich Aline auch in ihrer Gewalt glaubte, so zuckte sie doch zusammen, und ihr Gesicht wurde um ein Bedeutendes röter.

„Ah, fest, wie die Rose glüht!" neckte Marie, „was du sagst, Ida, den Adlerprinzen sahst du? Wir glaubten ihn doch in Japan, China oder sonst wo. Also in München ist er? — Und Arm in Arm fahrst du ihn? Ja, hat sich denn der über Adis Korb trösten können? Ist er denn verlobt?"

„Das weiß ich nicht", erwiderte die junge Frau gedehnt," was nicht ist, kann noch werden. Du, Adi, soll ich dich noch länger auf die Folter spannen?"

Diese hätte laut aufschreien mögen. Am liebsten hätte sie die hilflose Spreicherin erwürgt, und sie mußte still stehen, schweigen und sich quälen lassen.

Ihr Liebster in München! — Arm in Arm. —

Nein, nicht unterkriegen sollt ihr mich, ihr heillosen Racker. Kopf hoch, Nase hoch, Fassung und Würde bewahren! Mit einer unnachahmlichen, stolzen Bewegung, drehte sie sich gegen die Spreicherin und lächelte sie an.

„Adi, du bist rot geworden! Es hat dich doch getroffen", rief boshaft lachend die junge Frau. „Also hört! — Seid ihr auch alle da? Wo ist denn Zinti?"

Diese hatte sich in eine Fensternische geflüchtet.

„Ah, unser Nesthäkchen steckt an dem Lieblingsplatz meines Josef; du, höre, ich habe den Adlerprinzen gesehen!"

„Im Traume?" fragte diese mit dem Finger drohend.

„Nein, mit wachen Augen. Ich sah ihn in München, als ich mit meinem Josef aus den Vierspännern trat, wo wir wohnten, und zwar im ersten Stock. Wir hatten prächtige Zimmer, gute Bedienung, ausgezeichnetes Essen. Ich, es ist wirklich zu empfehlen, dieses Hotel, also wo blieb ich stehen? Ja, richtig, wir wollten spazieren gehen. Da machte mich mein Josef auf den Adlerprinzen aufmerksam. Kennst du den? fragte er, der Arm in Arm mit — — na Adi, rate einmal mit wem?"

„Mit einer schönen, jungen Dame, seiner Braut natürlich," antwortete Marie.

Aline hätte in die Erde sinken mögen, sie biß die Zähne aufeinander, aber sie hielt stand. „Kopf hoch!" sagte sie sich und sah ihre Peinigerin lächelnd an.

„Adi, du bist entweder die größte Schauspielerin der Zeit, oder hast das kälteste Herz, das es gibt, denn, nachdem du von dem herrlichen Prinzen so ausgezeichnet wurdest, kann es dir jetzt unmöglich gleichgültig sein, mit wem ich ihn sah. Aber höre, es war ein Mann und zwar Prinz Siegmund."

„Nein", unterbrach sie Frau Geroldshofer, welche unbemerkt von den übrigen, schon geraume Zeit die Neckereien der jungen Frau mit angehört hatte.

„Meine Beste, wenn Sie auf Ihrer Hochzeitsreise das Lügen so gelernt haben, dann werden Sie bei uns nur auszulacht, denn Sie waren doch erst vor acht Tagen in München?"

„Ja", erwiderte belustigt Frau Möller, die wußte, was nun kommen würde.

„Vor acht Tagen befand sich Prinz Siegmund mit Adler ja noch in Afrika."

Frau Möller lachte laut. „Das bestreite ich ja gar nicht, trotzdem sah ich die beiden in München und zwar in der Maximilianstraße, auf mein Ehrenwort. Josef," rief sie ins Nebenzimmer hinein, „komm und sag es selbst! Man will mir nicht glauben, nichtwahr, wir sahen den schönen Rittmeister?"

„Ganz richtig, mein Frauerl hat immer recht. Wir sahen ihn bei Hanftängl ausgestellt."

„Ah! seine Photographie," entschlüpfte es der erleichterten Brust Alinens.

„Der Prinz und der Rittmeister sahen prächtig aus," fuhr Frau Möller fort, „daß letzterem das Herz gebrochen ist, sieht man ihm nicht an, im Gegenteil, um seinen schönen Mund ist ein Lächeln, und die Augen sind nichts weniger als melancholisch."

Aline wendete sich ab. Wie haßte sie diese Ida, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, den abgewiesenen Freier Adis zu rächen; wo sie nur konnte, neckte und quälte sie dieselbe.

So ungern Aline auch die nächsten Monate in die Gesellschaften ging, die in Mainwerden stattfanden, so überwand sie doch ihre Abneigung dabor und erschien überall. Sie wollte das Terrain, das ihr allmählich entzogen wurde, wieder zurück erobern, sie wollte sich nicht verdrängen lassen, sondern immer die Erste und Schönste sein. Aber ejdesmal, so oft sie müde und abgespannt heim kam, fühlte sie, daß ihre Kämpfen vergeblich war. Schritt für Schritt wurde sie zurückgedrängt. Ihre erste Blütezeit war bereits vorbei, ihre früheren Bewerber hatten sich verheiratet, und die Herren des Regiments machten sich nichts aus ihr. Noch immer war ihre einzige Genugtuung die, daß keiner schöner war sie, aber man schien sich an ihre Schönheit gewöhnt zu haben. Wolfseck und Wittinger waren abgereist, ihre Hochzeiten zu feiern. Zwei neue junge Damen wurden erwartet, beide kamen aus Großstädten und würden sicherlich auch von sich reden machen und neues, frisches Leben mitbringen.

### Fünftes Kapitel.

Die Damen von Mainwerden wurden nicht enttäuscht. Die zwei jungen Frauen brachten wirklich einen frischen Zug in das Städtchen. Die Frau Baronin Wolfseck, eine hübsche Blondine, besaß ein sehr lebhaftes Temperament, sie war zwar ihrem Gatten zärtlich zugetan, aber sie liebte auch sehr Unterhaltung und Geselligkeit. Das Städtchen und seine Lage gefiel ihr außerordentlich gut, sie sah alles im rosigen Licht und wollte alles um sich froh und lustig wissen. Ihre erste Aufgabe war, ein festes Zusammenhalten nicht nur mit den Damen des Regiments, sondern auch mit solches mit den Honoratioren herzustellen.

„Wir dürfen nicht einseitig sein", meinte sie, „und je mehr Menschen, desto mehr Abwechselung." Ihre intimste Freundin wurde alsbald die Frau Oberleutnant Wittinger, die im gleichen Alter stand wie sie, und trefflich zu ihr paßte, denn auch diese war sehr lebenslustig und oft übermütig wie ein Kind. Die jungen Frauen hatten es sehr wichtig zusammen, und die Tage und Wochen kamen ihnen kürzer vor als in der Großstadt. Es gab fortwährend etwas Neues zu schwätzen und zu lachen.

Der Gastgeber zum roten Löwen hatte jetzt goldene Tage, denn in seinem Lokal wurden fast sämtliche Feste abgehalten, welche die

ernsthaft mit einer Neuauflage der früheren polnischen Aufstände. Es liegen Nachrichten vor, die bestätigen, daß man polnischerseits die Vorbereitungen dazu auf österreichischem (galizischem) Boden in aller Stille, aber mit Eifer und Umsicht betreibt. Es ist auch bekannt geworden, daß die österreichische Militärverwaltung sich veranlaßt gesehen hat, ihre in galizischen Garnisonen stehenden Truppen teils aktionsbereit zu machen. Es sind Reserven eingezogen worden; die Gestellungsbefehle für den Fall einer Mobilmachung — u. a. auch für die Offiziere des Beurlaubtenstandes — sind der besonderen Situation entsprechend abgeändert worden, und was von aktiven Offizieren beurlaubt war, hat telegraphisch Ordre erhalten, schleunigst heimzukehren. Alle diese Tatsachen sind authentisch und durch kein Dementi zu erschüttern.

Und nun die Türkei! Man fürchtet nicht, daß die Balkanstaaten den Anfang machen werden, sondern man fürchtet, daß die Türkei selber losbricht. Schon die Nachricht, daß der Sultan seinen Sohn zum Vizekönig von Mazedonien ernennen wollte, hat allgemein überrascht. Eine derartige Selbständigkeit und Plötzlichkeit der Entschlüsse und des Handelns war man bisher „am goldenen Horn" nicht gewöhnt. Viel wichtiger indes sind andere Symptome. Es handelt sich hier um Gefühlssachen, um politische Instinkte, die schwer präzis zu begründen sind. Alle in Konstantinopel wohnenden Europäer bestätigen, daß sich augenblicklich eine ganz eigentümliche Nervosität innerhalb der mohamedanischen Welt bemerkbar macht — eine Nervosität, die stark an die erinnert, die in China vor dem Ausbruch des Boxeraufstandes zu beobachten war.

Die Türkei, so tiefsinnige Betrachtungen über ihre politische Psyche man auch lesen mag, ist als politischer Faktor absolut identisch mit der Person des Großherrn, des Sultans, solange er regiert, d. h. bis der Augenblick gekommen ist, in dem er der Tradition gemäß durch irgend einen Gewaltakt von der Bildfläche verschwindet. Ueber Abdul Hamids Charakter herrschen die einander widersprechendsten Ansichten. Die einen bezeichnen ihn als einen gewalttätigen, wollüstigen, verschlagenen, halb geisteskranken Despoten, die anderen als einen gutmütigen, furchtsamen und energielosen Schwächling. Das aber weiß man: er ist ein überaus schlauer, geriebener Diplomat, und er fürchtet, seit er den Thron bestieg, für sein Leben. Seit Jahrzehnten und gegenwärtig mehr als je, wird seine Politik nur von dem einen Interesse geleitet, die Stunde seines Schicksals, das er ganz genau kennt, so lang als möglich hinauszuschieben. Er ist lange, viel zu lange für orientalische Verhältnisse, im „Amt". Seine Beseitigung ist somit fällig und überfällig. Und er, der Zweiundsechzigjährige, hängt am Leben, wie selten ein Mensch! Abdul Hamid ist ganz der Mann, lediglich um seiner Person willen die Welt in Brand zu setzen. Die Symptome, daß für ihn die Zeit des Handelns oder des Abschiednehmens gekommen ist, mehren sich aber bedenklich. Sein langjähriger Günstling ist plötzlich verschwunden; der Chef seiner Leibgendarmerie ist geflüchtet — diesen absonderlichen Vorkommnissen liegen sicherlich ungewöhnliche Zustände zugrunde. Eine bedenkliche Tatsache, die auch mit hierher gehört, ist übrigens längst bekannt: Seit dem Sieg über Griechenland ist eine kaum mehr zu bändigende Unruhe in die Armee gekommen. Die Armee muß beschäftigt werden, oder Abdul Hamids Thron ist durch sie ständig auf das Aergste gefährdet. Bulgarien fürchtet der Sultan nicht, auch nicht Oesterreich. Lediglich die Furcht vor Rußland, eine Furcht, die ans Abergläubische grenzt, hat ihn bisher im Zaum gehalten. Jetzt ist Rußland in Ostasien festgehalten. Und Abdul Hamids Interesse ist's, daß seine Armee nunmehr irgendwie Arbeit erhält — bald Arbeit erhält.

Aus diesen Gründen glaubt man in Berliner diplomatischen Kreisen, daß weder an ein ruhiges Frühjahr, noch an einen ruhigen Sommer zu denken ist. Und möglicherweise erlebt die Welt das Schauspiel, daß die Polen, die unter ihrem ritterlichen König Sobiesky 1683 vor Wien die Macht der Türken endgültig brachen, im 20. Jahrhundert denselben Türken im offenen oder geheimen Kampfe gegen Rußland in die Hände arbeiten.

## Politisches Allerlei.

### Der Bundesrat und das Jesuitengesetz.

Der „Kölnischen Ztg." wird aus Berlin gemeldet: „In einem Teil der Presse wird noch immer behauptet, daß in der Sitzung des Bundesrats, in welcher die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes beschlossen wurde, auch über den § 1 dieses Gesetzes abgestimmt worden sei und daß sich dabei eine beträchtliche Minderheit, angeblich Preußen und Bayern, für die Abschaffung auch dieses Paragraphen ausgesprochen habe. Schon aus den deutlichen Erklärungen des Reichskanzlers geht hervor, daß diese Angabe unmöglich richtig sein kann und daß im Bundesrat die Aufhebung des § 1 weder vorgeschlagen noch abgelehnt worden ist. Das Gerücht scheint dadurch entstanden zu sein, daß bei der fraglichen Beratung des Bundesrats über alle diejenigen auf das Jesuitengesetz bezüglichen Gesetzesvorlagen verhandelt wurde, die nach Annahme durch den Reichstag noch unerledigt geblieben waren. Es sind dies Gesetzentwürfe aus den Jahren 1895, 1897 und 1899, von denen der eine die Aufhebung des ganzen Jesuitengesetzes, der andere die Aufhebung des § 2 zum Gegenstand hatte. Der letzte Gesetzentwurf hat durch Annahme seine Erledigung gefunden, der andere Entwurf aber, über den, da er einmal zur Beratung gestellt worden war, schon aus formellen Gründen abgestimmt werden mußte, ist abgelehnt worden, und zwar, wie wir hören, mit sämtlichen Stimmen. Eine besondere Abstimmung über § 1 hat überhaupt nicht stattgefunden. Auch lag für eine solche kein Anlaß vor, da der Bundesrat wesentlich zu dem vorliegenden Entwurf Stellung zu nehmen hatte. Daß der Bundesrat den Entwurf auf Aufhebung des ganzen Gesetzes einstimmig abgelehnt hat, dürfte diejenigen beruhigen, die bisher besorgten, daß dem § 2 auch § 1 bald nachfolgen werde."

### Die Matrikularbeiträge,

die im Gesamtbetrage von 577 645 860 M nach dem Reichshaushaltsetat für 1904 zur Deckung der Gesamtausgabe des ordentlichen Etats aufzubringen sind, berechnen sich für die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Preußen 354 137 730, Bayern 62 199 281, Sachsen 43 163 072, Württemberg 22 125 881, Baden 19 189 438, Hessen 11 504 711, Mecklenburg-Schwerin 6 112 259, Sachsen-Weimar 3 658 980, Mecklenburg-Strelitz 1 031 692, Oldenburg 4 022 290, Braunschweig 4 671 179, Sachsen-Meiningen 2 522 388, Sachsen-Altenburg 1 967 843, Sachsen-Koburg und Gotha 2 308 647, Anhalt 3 179 835, Schwarzburg-Sondershausen 816 035, Schwarzburg-Rudolstadt 940 806, Waldeck 582 593, Reuß ä. L. 689 096, Reuß j. L. 1 402 510, Schaumburg-Lippe 438 825, Lippe 1 894515, Lübeck 973 882, Bremen 2 263 887, Hamburg 7 728,172, Elsaß-Lothringen 17 815 850 M.

---

Damen Wolfseck und Wittinger veranstalteten. Die Mainwerderinnen kamen aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Das Städtchen war mit einem Schlage wie umgewandelt. Fast täglich konnte man sich ergötzen, bald wurden lebende Bilder arrangiert, Proben abgehalten, dann kamen wieder Schlittenfahrten, Kostümbälle und lustige Kasinokränzchen an die Reihe. (Forts. folgt.)

---

## Zum Aufstand in Deutsch-Süd-West-Afrika.

**Berlin,** 9. April. Die Kosten für die seit dem 24. März in drei Abteilungen nach Südafrika entsandten Verstärkungen der Schutztruppe für 1050 Mann einschließlich der Artillerie belaufen sich auf 10 Millionen Mk. Der bezügliche Nachtrags-Etat wird dem Reichstage alsbald zugehen.

**Berlin,** 9. April. In hiesigen Kolonialkreisen rechnet man mit einem nahe bevorstehenden größeren Schlag des Südwestafrikanischen Expeditions-Korps gegen die Herero. Die Hauptabteilung unter Oberst Dürr, die wie gestern gemeldet wurde, nach Otjosasu abgerückt ist, zählt 30 Offiziere, 312 Mann, 8 Geschütze und 6 Maschinengewehre. Der Frontangriff dieser Haupt-Abteilung wird durch einen Rückenangriff der Kolonne Glasenapp, die weiter östlich in den Onjati-Bergen steht und 9 Offiziere, 497 Mann, 4 Geschütze und 2 Maschinengewehre zählt, unterstützt werden. Major Leutwein dürfte jetzt bereits über mehr als tausend Reittiere verfügen, also im Stande sein, eine energische Verfolgung des Feindes aufzunehmen.

**Berlin,** 10. April. Leutnant Techow meldet vom 9. April aus Windhuk: Das Detachement Glasenapp hat die Hereros in einem Gefecht bei Okaharui geschlagen. Das Detachement marschierte in nordöstlicher Richtung von Owikokorero nach Otjikuarara. Der Weg führte durch Dornengebüsch. Die Nachhut wurde von den Hereros angegriffen. Als diese durch die Kompagnie Brokdorff und Artillerie verstärkt wurde, wurden die Hereros in die Flucht geschlagen. Auch die Vorhut hatte einen Angriff der Hereros zurückzuweisen. Die deutschen Verluste betragen: tot: Leutnant Nörr, 4 Unteroffiziere und 28 Mann. Verwundet: ein Leutnant, 4 Unteroffiziere und 11 Mann. Der Feind hatte 92 Tote. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen, doch machte sich der Mangel an Kavallerie sehr fühlbar. Das Gefecht dauerte von ½9 Uhr bis 12 Uhr. Die Toten wurden in einem gemeinsamen Grabe bestattet.

## Politische Tagesübersicht.

**Berlin,** 9. April. Der Gesamtvorstand des Bundes der Industriellen begrüßte in seiner Sitzung vom 8. ds. mit Genugtuung die vom Komitee angeregte Einberufung industrieller und Arbeitgeber-Verbände Deutschlands. In einer zum 11. ds. einberufenen Versammlung soll zu dem am 17. Januar einstimmig gefaßten Beschluß auf Gründung eines allgemeinen deutschen Arbeitgeber-Verbandes erneut Stellung genommen werden. Der Bund der Industriellen wird nach wie vor mit allen Mitteln dahin streben, daß eine neutrale Gesamt-Organisation der Arbeitgeber zu Stande kommt. Er macht seine endgültige Stellungnahme von dem Verhalten des Zentral-Verbandes deutscher Industrieller nach dem Verlauf dieser Versammlung abhängig.

**Berlin,** 9. April. Aus Malta wird gemeldet, zu Ehren der bevorstehenden Anwesenheit des deutschen Kaisers ist der nächste Montag zum öffentlichen Feiertag erklärt worden.

**Essen a. d. R.,** 9. April. Zu der Bergarbeiter-Bewegung im Ruhrgebiet wird gemeldet, daß die Zechen von der Erwägung ausgehen, daß bei Stillegung einzelner Werke die unverheirateten Arbeiter anderswo untergebracht, die verheirateten auf den benachbarten Zechen beschäftigt werden sollen. In Arbeiterkreisen befürchtet man, daß speziell in den Bergrevieren Witten und Hattingen die meisten Zechen vorzeitig still gelegt werden sollen. In diesen Revieren waren im Vorjahre 20,000 Bergarbeiter beschäftigt.

**Paris,** 9. April. Der Figaro nennt den Abschluß des englisch-französischen Vertrages eines der glücklichsten Ereignisse der letzten Jahre, fügt aber gleich hinzu, man dürfe, wenn man eine Enttäuschung vermeiden wolle, die plötzlichen Symptome der Engländer für Frankreich nicht überschätzen.

**Paris,** 9. April. Königin Isabella von Spanien ist heute vormittag 9 Uhr 45 Min. hier gestorben.

**Madrid,** 16. April. Der Ministerrat setzte die Anordnungen für die Beisetzung der Königin Isabella fest und ließ den Botschaftern Instruktionen für die Ueberführung der Leiche nach dem Escorial zukommen.

**Barcelona,** 10. April. Infolge des Todes der Exkönigin Isabella sind alle Festlichkeiten zu Ehren des Königs abgesagt worden. Nur dem Kloster Monserrat wird ein Besuch abgestattet werden. Der Prinz von Asturien ist nach Paris abgereist.

**London,** 9. April. Die Blätter besprechen sämtlich das französisch-englische Abkommen und sind der Ansicht, um mit der Times zu reden, daß England ungewöhnlich große Konzessionen um des lieben Friedens willen gemacht hat, sprechen sich aber sonst nicht abfällig darüber aus.

**London,** 9. April. Aus Portsmouth wird telegrafirt: Das Unterseeboot A. I. ist gehoben und wird in das Dock überführt. Der Zustand der Leichen an Bord zeigt, daß keine Explosion stattgefunden hat, da sie keine Verletzungen aufweisen.

**Konstantinopel,** 9. April. Gestern abend wurde das türkisch-bulgarische Abkommen von dem Vertreter der Pforte und dem bulgarischen diplomatischen Agenten unterzeichnet.

**Sofia,** 9. April. Ueber den Abschluß des bulgarischen Abkommens herrscht hier vollste Befriedigung. Dasselbe sei gewiß deshalb so schnell erfolgt, weil Natschewitsch mit der sofortigen Abreise drohte.

## Zur Lage in Ostasien.

**Paris,** 9. April. Petersburger Telegrammen zufolge hat der russische Generalstab der Marine den Admiral Makaroff ersucht, die größtmöglichsten Vorkehrungen für einen eventuellen japanischen Angriff zu treffen. Das aus 20 Kriegsschiffen bestehende japanische Geschwader ist am Eingange des Golfs von Petschili signalisiert worden. — Weiter wird aus Petersburg gemeldet: Die Mobilisierung des 6., 7. und 10. Armee-Korps ist gestern verfügt worden. Desgleichen sind zwei Klassen der Marine-Reserve im Bezirk von Sewastopol einberufen worden. Sämtliche Reserve-Offiziere der Kriegsmarine und die Offiziere der Handelsflotte erhielten Befehl, sich bereit zu halten, um eventuell nach dem Kriegsschauplatz abgehen zu können.

**Paris,** 9. April. Einer Herald-Meldung zufolge stehen trotz des Protestes von russischer Seite immer noch 25 000 Mann europäisch geschulter Chinesen bereit, unter dem Oberbefehl des Generals Ma, dessen Hauptquartier derzeit Tschaoyang ist, nach dem Kriegsschauplatz abzugehen. Nach Tschaoyang begeben sich unausgesetzt japanische Offiziere zur Ausbildung neuer Mannschaften.

**Petersburg,** 9. April. Admiral Alexejew ist sehr unzufrieden mit dem Betrieb der chinesischen Ostbahn. Als er nach Mukden fuhr, mußte der Zug wiederholt stehen bleiben, weil die Achsen heiß gelaufen waren. Die elektrische Beleuchtung des Wagens versagte oft gänzlich, auch fiel die langsame Beförderung des Militärs auf. Alexejew befahl, diese Mängel so schnell wie möglich zu beseitigen. Auf der Ostbahn scheint übrigens auch bedeutender Mangel an Lokomotiven und Wagen-Material zu herrschen.

**Petersburg,** 9. April. Die Stadt Irkutsk passierte gestern in einem Eisenbahnzuge nach Tomak 95 kriegsgefangene Japaner.

**Petersburg,** 10. April. Eine Anzahl Automobile sind hier eingetroffen. Dieselben werden nach der Mandschurei entsandt, um dem General Kuropatkin zur Verfügung gestellt zu werden.

**Petersburg,** 10. April. Vom Kriegsschauplatze liegen heute keine neue Nachrichten vor.

**London,** 9. April. Daily Mail meldet Söul: Die japanischen Vorposten sind am 20. März in Toni Tschou eingetroffen. — Dasselbe Blatt berichtet aus Tientsin, der Vizekönig von Nanking hat beschlossen, die Verteidigungs-Truppen im innersten Yangtsekiang-Tale zu verstärken und die Garnisonen mit nach europäischem Muster ausgebildeten Truppen zu besetzen.

**London,** 9. April. Daily Mail meldet aus Söul: Nachrichten aus Soentschoen zufolge setzen die Russen dem Vordringen der Japaner keinen ernsten Widerstand entgegen. Japanische Vorposten drangen am 29. März in Widju ein. (Morgenpost.)

**London,** 9. April. Daily Mail meldet aus Söul, es bestätige sich, daß japanische Kanonenboote an der Mündung des Jaluflusses erschienen sind. Auf russischer Seite befürchtet man, daß die Japaner ihren Feldzugsplan ändern und sich in Korea auf die Defensive beschränken werden.

**Söul,** 9. April. Der Dampfer, auf welchem sich die Kriegsberichterstatter befinden, hat den Hafen von Tschemulpo angelaufen und 800 Mann Truppen an Bord genommen. Den Journalisten wurde nicht gestattet, an Land zu gehen.

**Söul,** 9. April. Die 1. Armee des Generals Kuroki bestehend aus den Divisionen 2, 12 und der Garde sowie Spezialwaffen, im Ganzen 70 000 Mann, wovon aber nur 50 000 Kombattanten sind, ist bei Pingyang konzentriert. Das Gros der Vorposten steht bei Andju. Die Operationsbasis der Armee ist Tschemulpo-Söul. Fusan ist stark befestigt. Das Gros der russischen Kavallerie ist über den Jalu zurückgegangen. (L.-A.)

**Port Arthur,** 9. April. Die japanische Flotte ist abermals am Horizont gesehen worden. Man erwartet täglich einen neuen Angriff. Insbesondere glaubt man, daß die Japaner hoffen, die Russen gelegentlich des Osterfestes überraschen zu können.

## Trauerfeier für die verstorbene Fürstin zur Lippe.

**Karlsruhe,** 10. April. Gestern nachmittag 4 Uhr begann in der Schloßkirche der feierliche Trauergottesdienst für die verstorbene Fürstin zur Lippe, dem der Großherzog und die Großherzogin mit den Mitgliedern des Großherzoglichen Hauses und den fürstlichen Anverwandten, die zur Trauerfeier hier eingetroffen waren, die zahlreichen Vertreter auswärtiger Fürstlichkeiten, die Vertreter der Regierung, der Generalität, des Oberkirchenrats und der Residenz anwohnten. Nach dem Eingangsgebet und Gesängen verlas Herr Kirchenrat Fingado die Personalien der Verblichenen und entwarf ein Lebensbild der Fürstin. Die Gemeinde sang sodann „Jesus, meine Zuversicht". Nach Gebet und Vaterunser trug der Kirchenchor das Lied „Wenn ich einmal soll scheiden" vor, worauf die Feier mit dem Segen ihren Abschluß fand. Um 5 Uhr wurde der Sarg unter dem Geläute der Glocken der Schloßkirche und den Klängen der Trauermusik der Dragonerkapelle zur Ueberführung nach dem Bahnhofe in den sechsspännigen Leichenwagen getragen. Während der Ueberführung bildeten Truppen Spalier. Der Kondukt wurde von einer Schwadron Dragoner eskortiert. Hinter dem Leichenwagen folgten in mehreren Wagen die leidtragenden Fürstlichkeiten. Um 7 Uhr setzte sich der Zug mit der Leiche in Bewegung.

## Aus Baden.

**Karlsruhe,** 8. April. Wie der Bad. Pr. von zuverlässiger Seite bestätigt wird, steht die Ernennung des Ministerialrats Tröger zum Ministerialdirektor im Finanzministerium unmittelbar bevor. Herr Tröger ist 1854 geboren, wurde 1879 Rechtspraktikant, 1882 Referendär, 1883 Amtsrichter in Radolfzell, 1885 in Mannheim, 1889 Landgerichtsrat, 1890 Finanzrat bei der Steuerdirektion und ist seit 1897 Ministerialrat. — Neu ins Finanzministerium kommt voraussichtlich Herr Finanzrat Reinhard Schellenberg, ein Vetter des Fabrikinspektors Schellenberg. Finanzrat Schellenberg ist 43 Jahre alt, wurde 1884 Finanzpraktikant, 1888 Steuerkommissär in Kehl und dann in Freiburg, 1890 bei der Steuerdirektion, 1891 Finanzassessor und Kollegialmitglied und 1893 Finanzrat. Als Personalreferent übt er bei den Stellenbesetzungen in der Steuerverwaltung einen großen Einfluß aus.

**Karlsruhe,** 10. April. Der Vorstand des Badischen Zweigverbandes vom Verbande deutscher Müller hat eine Petition an den Landtag gelangen lassen, seine wiederholten Gesuche um Versetzung des Getreides von Spezialtarif 1 nach Spezialtarif 3 unter Belassung von Mehl in Spezialtarif 1 und Futtermehl in Spezialtarif 3 der Regierung empfehlend zu überweisen. Die Petenten berufen sich zur Begründung im wesentlichen auf die im Jahre 1900 dem Landtage vorgelegte Petition, welche damals zur Kenntnisnahme überwiesen wurde und erklären wiederholt, daß eine wesentlich verschiedenartige Tarifierung von Getreide und Mehl für die Erhaltung der Binnenland-Mühlen genau ebenso unerläßlich sei, wie eine verschiedene Verzollung von Getreide und Mehl zur Erhaltung der deutschen Mühlenindustrie überhaupt. Die Petition bezeichnet es als eine große Ungerechtigkeit des bestehenden Gütertarifs, daß kurze Strecken ganz außer allen Verhältnissen teurer verfrachtet werden müssen, als lange. Die Petitionskommission der 1. Kammer hat über die Petition Bericht erstattet und ist der Ansicht, daß die wichtigsten Ursachen für die von den Kleinmüllern beklagten Zustände in dem raschen Uebergang des Mühlengewerbes in die Großindustrie liegen, der die höchste technische Vollendung, die nötige kaufmännische Bildung und beliebig große Kapitalien zur Verfügung stehen. Hiergegen lasse sich nicht durch Tarifmaßnahmen ankämpfen. Die Kommission ist der Ansicht, daß, wenn überhaupt, der Veränderung der Tarife für Mehl und Getreide erst nach Abschluß der neuen Handelsverträge und nachdem man deren Wirkung auf das gesamte Wirtschafts- und Geschäftsleben Deutschlands vollständig übersieht, näher getreten werden kann. Sie spricht die Erwartung aus, daß die Regierung die Wünsche der Petenten zur gegebenen Zeit einer wohlwollenden Prüfung unterziehen werde und beantragt, die Petition in diesem Sinne der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

**Karlsruhe,** 7. April. Die kirchlich-liberale Vereinigung in Mannheim hatte vor kurzem dem Oberkirchenrat den Antrag unterbreitet, der Generalsynode Bestimmungen zu unterbreiten, welche einen „erweiterten Bekenntnisstand" entsprechend dem Stande der „wissenschaftlichen Kultur", fakultativen Gebrauch des Apostolikums und dessen eventl. Ersatz, Entfernung des Katechismus aus der Volksschule, fakultativen Gebrauch einer neueren Bibelübersetzung und Reform der Abendmahls-Darreichung vorsehen. Der Antrag ist vom Oberkirchenrat „in Uebereinstimmung mit dem Großherzog" abschlägig beschieden worden. Der Oberkirchenrat erklärt, daß er nie dazu mitwirken werde, daß das bewährte Fundament der Landeskirche durch unsichere Versuche erschüttert und so ihre Zugehörigkeit zu der ganzen evangelischen Kirche im Deutschen Reiche wankend gemacht werde.

**Ettlingen,** 10. April. Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich gestern mittag auf der Albtalbahn zwischen Station Erbprinz und Holzhof auf dem Geleise, welches dem Verkehr zwischen Ettlingen und dem Staatsbahnhof dient. Einige beim Rangieren abgestoßene Kohlenwagen waren auf andere auf demselben Geleise stehende Wagen aufgefahren und türmten sich auf, sprangen aus dem Geleise und stellten sich quer über den Bahnkörper, wobei sie die Schloßgartenmauer eindrückten. Alle Geleise wurden versperrt. Es dürfte ein bedeutender Schaden an Material entstanden sein. Der Verkehr der elektrischen Wagen kann vorläufig nur bis zum „Erbprinz" ausgeführt werden.

**Rastatt,** 10. April. Bei der gestrigen Landtags-Ersatzwahl im 33. Landtags-Wahlbezirk wurde Landgerichtspräsident Zehnter in Offenburg mit 113 Stimmen wiedergewählt.

**Rastatt,** 10. April. Ein Unteroffizier des hiesigen Feldartillerie-Regts. Nr. 30, der wegen eines Sittlichkeitsverbrechens in Untersuchungshaft genommen wurde, hat sich im hiesigen Militärarrest erhängt.

**Kehl,** 9. April. Beim 14. Pionier-Bataillon hier ist eine epidemische Genickstarre ausgebrochen. Im Ganzen wurden bis jetzt 18 Mann von der Krankheit befallen. Ein Mann ist bereits gestorben, drei schweben in Lebensgefahr. Zur weiteren Verhütung des Umsichgreifens der Krankheit ist das ganze Bataillon aus Kehl in die verschiedenen rechtsrheinischen Forts verlegt worden.

**Lahr,** 10. April. Am 4., 5. und 6. Juni findet der „L. Ztg." zufolge hier das 5. Wandersportsfest der vereinigten süddeutschen Gaue 5, 6, 7 und 8 des Deutschen Radfahrerbundes, umfassend Baden, Württemberg, Elsaß und Pfalz statt.

**Villingen,** 10. April. Der Bürgerausschuß hat den Voranschlag pro 1904 und damit die Umlage von 40 Pfg. genehmigt.

**Meersburg,** 10. April. Ein 18jähriger Knabe, vom Kreis Konstanz dem Schmiedmeister Johann Egger hier in Pflege gegeben, ist, nachdem er einem Schmiedgesellen 70 M entwendet hatte, spurlos verschwunden.

**Konstanz,** 10. April. Als eine der nächsten größeren Aufgaben hat die Stadtverwaltung den Ausbau des Konziliumsgebäudes ins Auge gefaßt.

**Mannheim,** 10. April. Wie von hier berichtet wird, nahm der Jungliberale Verein in folgender Resolution Stellung gegen Professor Böthlingk: „Der Jungliberale Verein Mannheim steht selbstverständlich auf dem Standpunkte, daß die Schule ausschließlich Sache des Staates ist: er ist auch vollkommen überzeugt von der allgemeinen Notwendigkeit, im Kampfe für die Freiheit des Geistes und der Bildung nicht nachzulassen, hält aber den Prof. Böthlingk für einen ungeeigneten Führer in diesem Kampfe, denn 1. Prof. B. beschränkt sich in einseitiger Weise auf den Kampf gegen ultramontane Unduldsamkeit und Herrschsucht; 2. Prof. B. läßt seinen Kampf gegen den Ultramontanismus ausarten in konfessionelle Verhetzung; 3. Prof. B. setzt seine antiklerikalen Vorstöße zu oft gerade dann in Szene, wenn andere, auch hochwichtige politische Fragen im Vordergrunde stehen, die infolge davon unliebsam durchkreuzt und zurückgedrängt werden.

**Heidelberg,** 10. April. Herr Oberlehrer Schweinfurth beging heute sein 50jähriges Dienstjubiläum.

## Vermischte Nachrichten.

**Frankenberg** (Hessen), 9. April. In dem etwa 2 Stunden von hier entfernten Waldeck'schen Dörfchen Münden schnitt gestern der in den besten Verhältnissen lebende Gutsbesitzer Figge, ein noch junger Mann, erst seiner Gattin und dann sich selbst den Hals durch. Der Tod trat bei Beiden sofort ein. Der Mann ist seit längerer Zeit krank, was die Ursache zu der Tat sein dürfte.

## Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen,** 12. Wir erhalten folgende Zuschrift, von deren Wahrheit wir selbst schon Gelegenheit hatten uns zu überzeugen. Der Weg, der an dem Reichelt'schen Pulverhäuschen vorbei nach der Thennenbacherstraße führt, ist ein sowohl von Emmendingen als auch ganz besonders von den Bewohnern des Tals sehr viel begangener Weg. Obwohl man weiß, daß dieser Weg keine Straße sein kann, so muß der Zustand, in dem sich der Weg innerhalb des Waldes befindet als geradezu unhaltbar bezeichnet werden. Die neben dem Weg herführenden Fußwege sind so schlüpfrig und glatt, daß das Gehen auf denselben höchst gefährlich ist, auf dem Weg selbst liegt 20—30 Ztm. hoher lehmiger aufgeweichter Boden, der selbst bei trockenem Wetter wochenlang den Weg nicht gangbar werden läßt an einzelnen Stellen. Wie leicht könnte da durch Einwerfen von Schotter und Steinen aus dem so nahen Kalksteinbruch abgeholfen werden. Wir glauben, daß den Bewohnern des Tales, deren Geschäfte sie ja auf die Amtsstadt Emmendingen hinweisen und besonders diejenigen, die mit Traglasten allwöchentlich den Markt Emmendingens mit Butter, Eier u. s. w. versehen, ein berechtigtes Interesse an der baldigen Beseitigung des Uebelstandes nicht abgesprochen werden kann. Viele Bewohner des Tals.

Der Badische Schwarzwaldverein, der am 8. Juni d. J. sein 40. Lebensjahr vollendet, hat nach dem Jahresbericht für 1903 insgesamt die stattliche Summe von rund 704 000 M ausgegeben — ein Betrag, der sicherlich nicht wenig dazu beigetragen hat, die ganze landschaftliche Physiognomie des Schwarzwaldes seit 40 Jahren in günstigstem Sinne wesentlich zu verändern, der aber auch zum Aufschwung unseres ganzen wirtschaftlichen Lebens vieles mitgewirkt hat. Der Hauptvorstand allein hat seit den letzten zwei Jahrzehnten für Wege 68 816, für Hütten 15 893 und für Türme 62 576 M aufgewendet. Heute sind, abgesehen von etwa 30 Aussichtsanlagen, deren Bau oder Unterhaltung der Verein unterstützt, alle von ihm erstellten Türme oder Aussichtsgerüste bezahlt, nämlich 9 steinerne und 5 Holztürme, 5 eiserne Gerüste und 7 solche aus Holz. Im ganzen zählt der Verein gegenwärtig (mit 65 beitragsfreien Freunden) 9808 Mitglieder. In runden Summen haben die Sektionen aus eigenen Mitteln im Jahre 1903 für Wege, Brücken, Wegweiser, Farbstriche usw. 19 450 M, für Türme 2980 M und für Schutzhütten 4180 M, zusammen also 26 610 M ausgegeben. — Der Hauptvorstand ladet die Mitglieder des Hauptausschusses zur Teilnahme in einer Sitzung ein, die Sonntag den 24. April, nachmittags 3 Uhr, in Freiburg (im oberen Saale der „Alten Burse") anberaumt ist. Auf der Tagesordnung steht: Bestimmung der Zeit und der Tagesordnung der Waldshuter Hauptversammlung; Mitteilungen des Hauptvorstandes und Beratung des Voranschlages für 1904. Bekanntlich soll die Jahresversammlung Anfang Juni in der alten Waldstadt Waldshut stattfinden.

* **Emmendingen,** 11. April. Die Gastwirte unseres Leserkreises dürfte die Nachricht interessieren, daß im Einvernehmen mit dem Badischen Gastwirte-Verband am Dienstag den 12. April nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum „Engel" in Kenzingen und am Mittwoch, den 13. April, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum „Elsässer Hof" in Breisach allgemeine Gastwirte-Versammlungen stattfinden, in welchem Herr Direktor und Stadtverordneter C. Reinemer aus Darmstadt Vorträge über die Bestrebungen und Erfolge der Gastwirtevereine und Verbände, wirtschaftlichen Einrichtungen des Bundes Deutscher Gastwirte, sowie über die Bundessterbekasse und die Haftpflicht der Gastwirte nach dem bürgerlichen Gesetzbuche halten wird. Es soll dadurch den Herren Gastwirten Gelegenheiten gegeben werden, diese Bestrebungen und schönen Einrichtungen aufs Eingehendste kennen zu lernen. Daß die Gastwirteverbände und Vereine durch ihre Einigkeit und gemeinsames Zusammenwirken bereits manchen Erfolg errungen und auch viel für das Wohl des Gastwirtestandes getan haben, dürfte wohl allbekannt sein. Auch die Bundessterbekasse und Haftpflichtkasse Deutscher Gastwirte haben durch ihre besonderen Vorzüge überall die größte Anerkennung gefunden. Das segensreiche Wirken der Bundessterbekasse (sie hat über 1 960 000 Mark in 11 Jahren für Sterbegelder ausbezahlt) sichert ihr die Herzen der Frauen und Angehörigen des Gastwirtestandes, für deren Schutz sie errichtet wurde. Der Reservefonds dieser Kasse beträgt zur Zeit über 1075 000 Mark.

**Brettenthal,** 9. April. In Nr. 82 der „Breisg. Nachrichten" macht ein Einsender aus Freiburg darauf aufmerksam, wie stiefmütterlich die Freiämter bezüglich der Postbestellung in früheren Jahren behandelt wurden. Wäre es doch noch wie damals, dann wollten wir ja gerne zufrieden sein! Seit Anfang dieses Jahres ist es sogar durch Vermehrung des Postpersonals und Neueinteilung der Postbotenbezirke für Brettenthal und Ottoschwanden noch schlimmer geworden. Die notwendige Verbesserung der Postbestellung kann uns nur die Errichtung einer Postagentur in Brettenthal oder Ottoschwanden bringen. Verdienen wir soviel Rücksicht nicht?

—R **Glasig (Freiamt),** 11. April. Gestern vormittag erhängte sich im Walde die 35 jährige Frau eines hiesigen Seilers. Der Grund zu dieser Tat ist der Verlust ihres 5 jährigen Kindes, welches vor 6 Wochen starb.

⊗ **Forchheim,** 9. April. In hiesiger Gemeinde werden dies Jahr 25 Kinder, 16 Knaben und 9 Mädchen zum erstenmal zum Tische des Herrn zugelassen. Neuaufgenommen wurden in die Volksschule wurden 24 Kinder, während nur 17 entlassen wurden. Der Stand der Schule beträgt 178 Schüler.

# **Hecklingen,** 10. April. Verflossene Woche wurde hier ein 20 jähriger Bursche wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem 12 jährigen Mädchen, verhaftet und ins Amtsgefängnis Kenzingen eingeliefert.

§ **Ettenheim,** 8. April. Das Gasthaus zum Pflug dahier die frühere Post mit Posthalterei ist um den Preis von 86000 Mark von Herrn Otto Feist an Herrn Karl Beck hier verkauft worden. — Wegen mehrfachen Vergehens gegen § 176 Ziffer 3 des Strafgesetzbuchs wurde der verheiratete Leichenordner W. von hier verhaftet und in das Amtsgefängnis abgeführt. E. Z.

**Ettenheim,** 8. April. Der Bürgerausschuß hat nunmehr einen abgeänderten Voranschlag mit drei Pfennig mehr Umlagen genehmigt. Es wird sich zeigen, ob diese Erhöhung für die diesjährigen Ausgaben und die Tilgung des mehrjährigen Defizits genügt, oder ob neue Anlehen gemacht werden müssen, wenn die demnächst zur Ausführung kommenden Arbeiten bezahlt und verrechnet werden. B. Ldztg.

○ **Breisach,** 10. April. Das Fest am gestrigen Weißen Sonntag war für die Erstkommunikanten von herrlichstem Wetter begünstigt. Es gingen zur Erstkommunion 19 Knaben und 17 Mädchen, zusammen 36. Zur Erhöhung der Feierlichkeit spielte die hiesige Stadtmusik.

**Waldkirch,** 11. April. Der Vorstand der Stadtmusik hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, fünf über 20 Jahre der Stadtmusik angehörigen aktiven Mitgliedern die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Es sind dies die Herren A. Birkle, Ph. Bayer, H. Bickel, K. Fix und K. Wehrle. Aus diesem Anlaß hatte die Stadtmusik auf Donnerstag abend im Saalbau zum Kreuz einen Gesellschaftsabend veranstaltet, wo den Genannten schöne Diplome überreicht wurden.

§ **Waldkirch,** 9. April. Tagesordnung zu der am Dienstag, den 12. d. Mts. dahier stattfindenden Schöffengerichtssitzung. 1. Ernst Gaiser, Lithographenlehrling von Kollnau, wegen Unterschlagung. 2. Xaver Kern, Taglöhner von Unterprechthal, wohnhaft in Siensbach, wegen Betrugs. 3. Otto Köbele, Dienstknecht von Grafenhausen, Andreas Zürn, Schreiner von Brandt, Paul Theodor Schätzle, Fabrikarbeiter von hier, wegen Körperverletzung. 4. Bertha Pfaff, Dienstmagd von Oberprechthal, wohnhaft in Freiburg, wegen Diebstahls. 5. Bertold Röder, Handelsmann von Hambrücken und Franz Anton Duffner von Ettenheim wegen Betrugs. 6. Gustav Adolf Löffler, Taglöhner von Lörrach, wohnhaft in Kollnau, wegen Beleidigung, Bedrohung und Ruhestörung. 7. Josef Wernet von Yach, Taglöhner, wegen Uebertretung des § 361 Ziff. 8 R.-Str.-G.-B. 8. Karl Leopold Hitzfeld von Kleinlaufenburg, wohnhaft in Waldkirch, wegen Unterschlagung.

÷ **Kollnau,** 10. April. Der verheiratete Knecht Melchior Ketterer von Mühlenbach, in der Gutacher Fabrik beschäftigt, verletzte sich durch einen Sturz von der Leiter so schwer, daß er nach einigen Tagen starb.

⊕ **Oberwinden,** 11. April. Daß es nicht nur in größeren Städten bei den Wahlen manchmal ernst hergeht, sondern daß das gleiche auch in kleineren Ortschaften passieren kann, beweist die in hiesiger Gemeinde am 23. vorigen Monats stattgefundene Bürgermeisterwahl, bei welcher bekanntlich der seitherige Bürgermeister durchfiel und wobei es am Abend zwischen den beiden Parteien so herging, daß alte Leute nachher sagen mußten, noch nie eine solche Wahl im Orte erlebt zu haben. Nicht genug damit, wird nun die Wahl des neuen Bürgermeisters von der Gegenpartei angefochten. Ob es Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten, jedenfalls wird aber, wenn es zu einer 2. Wahl kommt, der neugewählte Bürgermeister seine bei der ersten Wahl erhaltenen Stimmen wiedererhalten. Es wird nun gegenseitig geschürt und können wir uns jedenfalls noch auf manches gefaßt machen. Ende vorigen Monats war im Ort ein von Schmähungen strotzendes Plakat gegen die bei der Bürgermeisterwahl obsiegende Partei angebracht. (Wir glauben besser zu tun, wenn wir das Pamphlet fortlassen. D. R.) Mit dem Plakat richtet sich der Verfertiger desselben selbst und ist weiterer Kommentar überflüssig.

ů **Oberwinden,** 9. April. Gegenwärtig ist der Stand unserer Wiesen ein derartig schöner, wie noch selten, und wenn nicht zu arge Reife Schaden anrichten, steht eine gute Ernte bevor.

## Litterarische Eingänge.

Alle Damen, welchen daran gelegen ist, sich gutsitzende Kleider selbst anfertigen zu können, finden in dem beliebten Frauenblatt „Häuslicher Ratgeber" dazu stets die beste Anleitung. Ebenso geschmackvolle wie praktische Modelle zu Frühlingstoiletten jeden Genres, sowie zu Blusen, Hüten und Kinderkleidern enthält auch wieder die soeben erschienene Nummer 13 d. Bl., welche außerdem die sehr zeitgemäßen Artikel: „Palmsonntag", „Unsere Tafel im Osterschmuck", „Ostereier zu färben und geschmackvoll zu arrangieren", bringt. Die Rubrik „Für Küche und Keller" ist mit für die Festtafel geeigneten Brat-, Koch- und Backrezepten reich versehen. Der übrigen Teil dieses praktischen und allen strebsamen Hausfrauen daher ganz unentbehrlichen Blattes füllen „Allerlei Ratschläge" zur Erhaltung von Garderobe und Hausrat nebst genauer Auskunft auf viele, das Interesse der Frauen besonders beanspruchende Fragen. Abonnementspreis vierteljährlich 1,40 M. Probenummern gratis und franko vom Verlage Robert Schneeweiß, Berlin W. 30, Eisenacherstr. 5.

## Kurse der Frankfurter Börse

vom 7. April 1904
mitgeteilt vom Bankhaus Ed. Kauffmann-Fehr
in Freiburg i. Br.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Staats-Anleihen.** | | | |
| 3½% Deutsche R.-Anl. | 102.50 | 3% Portugiesen | 59.40 |
| 3% „ | 90.50 | 5% alte Rumänier-Rente | 99.50 |
| 4% Bad. Staats-Oblig. | 104.80 | 4% 94er | 86.— |
| 3½% alte dergl. in Mark | 100.10 | 4% 1902er Ruff. Staats-Anl. | 94.— |
| 4% Italiener Rente | 103.— | 4% Ungar. Gold-Rente | 100.10 |
| 4⅕% oestr. Silber-Rente | 100.70 | 4% „ Kronen-Rente | 98.50 |
| 4% „ Gold | 101.80 | 4½% 1898er Chinesen | 87.50 |
| 4½% Portugiesen abgest. Stücke | —.— | 5% äußere Mexik. in Gold | 102.90 |
| **Eisenbahn-Obligationen.** | | | |
| 3% alte oestr. ungar. Staatsbahn Prior | —.— | 4% Warschau-Wiener-Prior X/XI | 98.— |
| 5% I. Anatol. Eisenbahn-Prior | 101.50 | | |
| **Pfandbriefe und diverse Obligationen.** | | | |
| 4% 1910er Hamburger Hyp.-Bank | 101.90 | 4% 1907er Rhein. Hyp.-Bank | 102.10 |
| | | 3½% „ 1904er „ | 97.50 |
| | | 4% Eisenb. Rentenbank-Oblig. | 99.80 |
| **Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Aktien.** | | | |
| Deutsche Bank | 216.80 | Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft-Aktien | 214.70 |
| Diskonto-Kommandit | 134.30 | Bochumer Guß-Aktien | 191.30 |
| Oesterr. Kredit-Aktien | 206.— | Laurahütten-Aktien | 236.50 |
| Ital. Mittelmeer-Eisenbahn | 88.70 | | |
| **Geldsorten.** | | | |
| Zwanzig Frankenstücke | 16.33 | Französische Noten | 81.50 |
| Engl. Sovereigns | 20.38 | Italienische Noten | 81.45 |
| Schweizer Noten | 81.10 | Englische Noten | 20.45 |

## Stadttheater Freiburg.

Dienstag den 12. April (Ab. A) — zum ersten Male — „Wann wir altern". Eine dramatische Plauderei von Oskar Blumenthal. Hierauf: zum ersten Male: „Don Pasquale". Komische Oper in 3 Akten von Gaetano Donizetti. Neu bearbeitet in Text und Musik von O. J. Bierbaum und W. Kleefeld.

Donnerstag den 14 April (Ab. B) — neu einstudiert — „Einsame Menschen", Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

Samstag, den 16. April (Ab. A) Anfang 6½ Uhr: „Tristan und Isolde", Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Sonntag, den 17. April (Ab. B): „Hoffmans Erzählungen". Phantastische Oper in 3 Akten (fünf Bildern) mit Benützung von E. T. A. Hoffmann's Novellen von Jules Barbier. Deutsch von J. Hopp. Musik von J. Offenbach.

### Briefkasten.

**Nach Mußbach.** Bei Ihrer Zuschrift haben Sie die Hauptsache, Die Unterschrift Ihres Namens, vergessen. Um etwas in unsere Spalten aufzunehmen, müssen wir doch wissen, mit wem wir es zu tun haben. Im übrigen ist die leidige Postgeschichte von neuem in heutiger Nummer besprochen.

**Konkurs betr.** Es besteht keine Vorschrift darüber, wie lang ein Konkurs währen darf. Im übrigen erhält Jedermann in einen Konkurs betreffenden Fragen Auskunft auf dem Amtsgericht. Angefragter Konkurs kommt nach unserer Information Ende dieses oder Anfang nächsten Monats zum Abschluß.

### Mutmaßliches Wetter.

Unbeständig, wechselnde Bewölkung, strichweise Niederschläge.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Jundt jr.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

**Emmendingen** Am Freitag den 15. April
**Schweinemarkt.**

### Bekanntmachung.

**Das Großherzogliche Bezirksamt Emmendingen macht bekannt:**

Bezirksratssitzungen im Jahre 1904 betr.

Die auf Mittwoch, den 13. April ds. Js. bestimmte Sitzung des Bezirksrats fällt aus.

Die Maul- und Klauenseuche betr.

Unter Aufhebung unserer Verfügung vom 18. v. Mts. im Kreisverkündigungsblatt Nr. 24 vom 22. v. Mts. wird angeordnet:

Ueber das Gehöft des Landwirts Johann Georg Engler in Köndringen, unter dessen Rindviehbestand die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, ist Sperre verhängt.

Auch aus den nicht verseuchten Beständen der Gemeinde darf Vieh (Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) während der Dauer der Seuche nur aufgrund eines tierärztlichen Zeugnisses, welches die Seuchenfreiheit der betr. Tiere bescheinigt, ausgeführt werden.

Nur für solche Tiere dürfen Gesundheitszeugnisse ausgestellt werden, welche mindestens seit 5 Tagen in seuchenfreiem Zustand in der Gemarkung sich befinden, in welcher ihre Untersuchung erfolgt. Für Ferkelschweine, welche unmittelbar auf einen Schweinemarkt verbracht, sowie für Vieh, welches zum Zweck alsbaldiger Schlachtung ausgeführt wird, kann der Ortsfleischbeschauer das Zeugnis ausstellen.

Das Zeugnis des Fleischbeschauers verliert seine Giltigkeit mit dem Ablauf des auf den Ausstellungstag folgenden Tages.

Scheidenkatarrh der Rinder betr.

Unter dem Rindviehbestand des Friseurs Eduard Engler in Theningen ist der ansteckende Scheidenkatarrh ausgebrochen.

## Bekanntmachung.

**Das Großherzogliche Bezirksamt Ettenheim macht bekannt:**
Die Frühjahrs-Kontrollversammlungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes im Amtsbezirk Ettenheim für 1904, bei welchem zu erscheinen haben:
a) sämtliche Reservisten,
b) sämtliche Landwehrleute 1. Aufgebots **mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 eingetreten sind,**
c) sämtliche Ersatz-Reservisten,
d) die zur Disposition der Truppenteile und zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften,
e) die Halbinvaliden der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots, sowie die hinter die letzte Jahresklasse der Reserve, Landwehr 1. und 2. Aufgebots und die hinter die letzte Jahresklasse der Ersatz-Reserve, Landwehr 1. Aufgebots u. Ersatz-Reserve zurückgestellten Mannschaften der Reserve, Landwehr 1. Aufgebots und Ersatz-Reserve finden an folgenden Tagen statt:
1. **Am 21. April, vormittags 9³⁰ Uhr in Ettenheim (Rathaus)** für die Mannschaften aus den Orten Ettenheim, Münchweier und Ettenheimmünster.
2. **Am 21. April, nachmittags 2³⁰ Uhr in Ettenheim (Rathaus)** für die Mannschaften aus den Orten Altdorf, Orschweier, Grafenhausen und Kappel.
3. **Am 22. April, vormittags 9³⁰ Uhr in Ettenheim (Rathaus)** für die Mannschaften aus den Orten Wallburg, Ringsheim und Ruſt.
4. **Am 22. April, nachmittags 3⁰ Uhr in Kippenheim (Rathaus)** für die Mannschaften aus den Orten Kippenheim, Mahlberg, Kippenheimweiler und Schmieheim.

**Die Mannschaften aus den Orten Dörlinbach und Schweighausen haben bei der Kontroll-Versammlung am 27. April nachmittags 3⁰ Uhr in Schutterthal zu erscheinen.**

**Eine persönliche Beorderung zur Kontroll-Versammlung findet nicht statt. Nichtbefolgung der Berufung der Kontroll-Versammlung oder verspätetes Erscheinen (d. h. Eintreffen auf dem Kontrollplatz nach der zum Beginn der Versammlung festgesetzten Zeit) wird mit Arrest bestraft.**

Da die Füße sämtlicher Landwehrleute und Ersatz-Reservisten gemessen werden, haben dieselben mit reinen Füßen zu erscheinen.

**Die Militärpapiere sind mitzubringen; 5 Minuten vor der befohlenen Zeit haben die Mannschaften anzutreten.**

Offenburg, im März 1904.

Königliches Bezirks-Kommando.

## Gemeinde Wasser.

**Es wird zur Kenntnis der Ausmärker gebracht, daß das diesjährige Ab- und Zuschreiben der Grund- und Häusersteuer**

**am Donnerstag, den 14. April 1904, vormittags von 9—12 Uhr,**

im Rathause dahier vorgenommen wird.

**Wasser**, den 10. April 1904.

**Der Schätzungsrat:**

1135 **Ketterer**, Bürgermeister.

## Holz-Versteigerung.

**Das Gr. Forstamt Emmendingen** versteigert mit Borgfrist aus den hintern Thennenbacher Domänenwaldungen am **Montag, den 18. April 1904** mit Beginn um 9 Uhr in der Sinnerhalle in Emmendingen aus Abt. **Sonnenziel und Gaiswald:** 80 Buchen 1.—3. Kl., 8 Eichen 4. Kl., 6 Forlenstäme 2.—4. Kl., 5 forlene und fichtene Klötze 1.—3. Kl., 11 forlene Abschnitte 2.—3. Kl., 258 Ster buchene, 6 Ster eichene, 23 Ster gem. und 2 Ster forlene Scheiter, 85 Ster buchene und 68 Ster gem. Prügel, 4430 buchene und gem. Wellen, sowie 1 Los ungeb. Reis. Aus Abt. **Thorrain:** 4 Ster forl. Prügel, 350 gem. Wellen und 1 Los ungeb. Reis. Forstwart Gerber in Thennenbach zeigt das Holz vor.

## Holz-Versteigerung.

**Jakob Giesin in Keppenbach läßt am Mittwoch, den 13. April, morgens 9 Uhr,** nachstehende Holzgattungen versteigern:

120 Ster buchenes, 62 Ster forlenes, 11 Ster eichenes Scheit- und Prügelholz, 2460 Stück buchene, 860 Stück forlene und 910 Stück Faschinen-Wellen. Die Zusammenkunft ist morgens 9 Uhr beim „Grünen Baum"-Wirtshaus. 1132

**Keppenbach**, den 8. April 1904.

**J. Giesin.**

## Kyanisierte Rebpfähle

rund und gesägt, liefert

**J. Himmelsbach, Freiburg i. Br.**

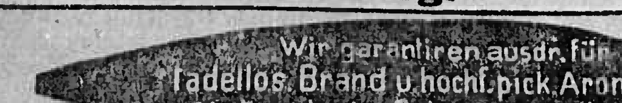
Friedrichstraße 28.

Es kann nachgewiesen werden durch Atteste, daß diese Pfähle nach 15—20jährigem Gebrauch noch vollständig unversehrt waren. 1105

## An jeden Maler und Tünchermeister wird ein neues Arbeitsfeld vergeben,

welches den Beruf nicht stört, aber den Umsatz verdoppelt und somit ein höherer Gewinn erzielt wird. Interessenten erhalten kostenlose Unterweisung durch

**F. W. Fuetterer,**
**Nürnberg.**




Jeder Konkurrenz die Spitze bietend, versenden wir franko gegen Nachnahme zu ganz spottbilligen Preisen, besonders an Wiederverkäufer:

| | |
|---|---|
| 300 Stück 5 Pfg.-Cigarren Mk. 7.— | 300 Stück 8 Pfg.-Cigarren Mk. 13.— |
| 300 „ 6 Pfg.- „ „ 9.— | 300 „ 10 Pfg.- „ „ 15.— |
| 300 „ 7 Pfg.- „ „ 11.— | 300 „ 12 Pfg.- „ „ 18.— |

ferner empfehlen wir unsere berühmt. Manilla-Habanna 500 Stück M. 7.70. Handmuster werden nicht abgegeben. Geschäftsprinzip: Großer Umsatz, kleiner Nutzen. 1136

**G. Schuster & Co., Nürnberg 47 b.**

## Quittung.

Vom Verlag der „Breisgauer Nachrichten" in Emmendingen erhielt ich heute in bar **Mk. 100.—**

## Hundert Mark

infolge des Unglücksfalles, der meinen verstorbenen Mann betroffen hat, ausbezahlt.

Da die Abonnenten der „Breisgauer Nachrichten" mit **Mk. 1000.—** versichert sind, so habe ich nach Ablauf des Versicherungsjahres (also am 31. August 1904) Mitanspruch auf den noch zur Auszahlung kommenden Rest von (ein Fall ereignete sich bereits früher im Monat September 1903 in Kollnau) **Mk. 800.—** und werde ich mich am **31. August d. Js.** auf dem Bureau der **„Breisgauer Nachrichten"** einfinden, um der Auszahlung des Restbetrages anzuwohnen.

**Reichenbach** (Freiamt), den 8. April 1904.

**Christina Böcherer.**

Die Aechtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt

**Reichenbach** (Freiamt), den 8. April 1904.

**Das Bürgermeisteramt:**
Schneider.

## Gastwirte-Versammlung.

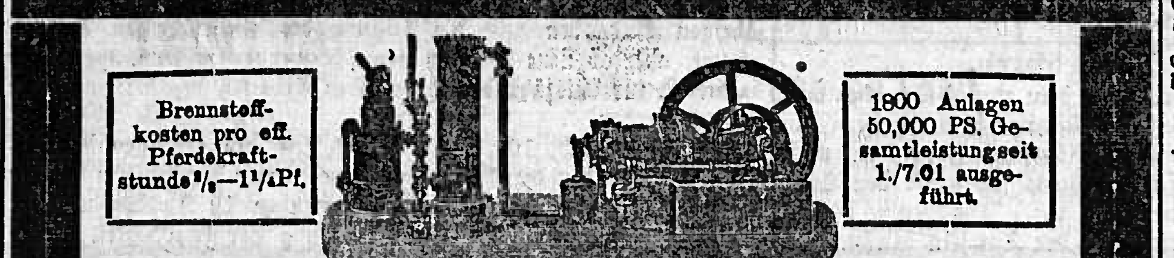
Alle w. Herren Gastwirte werden hiermit zu einer **allgemeinen Gastwirte-Versammlung** eingeladen, welche **Mittwoch, den 13. April 1904, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum „Elsässer Hof" in Breisach** stattfindet.

In dieser Versammlung wird Herr Direktor und Stadtverordneter **C. Reinemer aus Darmstadt** einen **Vortrag** halten über die **Bestrebungen und Erfolge der Gastwirte-Vereinigungen**, sowie über die so segensreich wirkende **Sterbekasse des Bundes Deutscher Gastwirte und die folgenschwere Haftpflicht der Gastwirte** nach dem bürgerlichen Gesetzbuch.

Der interessante und lehrreiche Vortrag über so wichtige, gewerbliche Angelegenheiten dürfte sicherlich alle Gastwirte von Nah und Fern veranlassen, dieser Versammlung beizuwohnen.

Um zahlreiches Erscheinen aller w. Herren Geschäfts-Kollegen ersucht. 1118

**Badischer Gastwirte-Verband**
Fritz Glaßner, Vorsitzender.



Brennstoffkosten pro eff. Pferdekraftstunde ¹/₂—1¹/₄Pf.

1800 Anlagen 50,000 PS. Gesamtleistung seit 1./7.01 ausgeführt.

## Deutzer Sauggas-Anlagen

**mit Original-Otto-Motoren**
**arbeiten um die Hälfte billiger als Dampfmaschinen.**

**Gasmotoren-Fabrik Deutz**
Eigene Reparaturwerkstätte.

Zweig-Niederlassung
**Karlsruhe**

Prinzess

## Wir verschenken

**Kinderwagen** nicht, aber wir verkaufen sie **spottbillig**. Dieser Prinzesswagen, elegant, genau wie abgebildet, nur ohne Mittelverzierung kostet in vollkommener Grösse, mit Ausschlag, abnehmb. Verdeck **Mk. 14.50**. Mit Ledertuchausschlag 50 Pfg. mehr; genau nach Zeichnung mit Ledertuchausschlag nur **Mk. 18.**— bei

**Gustav Schaller & Cie.,**

Preisliste mit vielen Neuheiten gratis. **Konstanz 303,** Marktstätte 8.

**Guterhaltenes**
## Pianino

Eisenbau, empfiehlt zu Mk. 340.—, auch auf Ratenzahlung

**Musikhaus Ruckmich**
Grossh. Bad. Hof., Freiburg i. B.

**Patent-Anwalt-Bureau C. Kleyer Karlsruhe**
Tel: № 1303. Kriegstr. 77.

**Gesucht**
überall **Personen** jed. Standes. **Verdienst** monatl. bis 300 Mk. Off. u. M. Z. 1580 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln. 1140

**Im Auftrag**
## Motor-Zweirad

2 HP, Modell 1903, tadellos laufend, um 450 Mk. zu verkaufen. 1137
Freiburg, Salzstraße 41.

**Wer Stelle sucht**, verlange die Allg. Vakanzen-Liste, Mannheim.

**Turn-Verein**
Emmendingen.

Turnen je Punkt ¹/₂9 Uhr abends
Montag: Zöglinge
Dienstag: Aktive Turner;
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge.
Anmeldung neuer Mitglieder in der Turnhalle.

Ein tüchtiger 1129
## Knecht

für Landwirtschaft wird gesucht gegen gute Bezahlung.

**Emil Schwobthaler**
Seifensiederei
**Endingen** (Baden).

## Drechsler-Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger, braver Knabe kann **unentgeltlich die Holzdreherei** gründlich erlernen.

**Aug. Brugger,**
mech. Holzdreherei,
**in Waldkirch.** 1143

Ein ordentlicher Junge kann sofort als 1144
## Kellnerlehrling

eintreten im
**Hotel Geist, Freiburg i. Br.**

Tüchtige **Garten-Arbeiterin**
1145. sofort gesucht.
Emmendingen, Lammstraße 10.

Als tüchtige 1146
## Büglerin

empfiehlt sich in und außer dem Hause
**Marie Kunz,**
Emmendingen, Lammstraße 13.

## Möbl. Zimmer

in schöner freier Lage sofort zu vermieten.
Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

## Rosmarinklee

gebunden, kauft 1101
**G. Rommel, Freiburg i. B.**

Zirka 20 Ztr. guteingebrachtes
## Heu

sind preiswert abzugeben im Haus Nr. 117 118[illegible]
**Theningen.**

## Roggenstroh,

ca. 15—20 Ztr. schönes, pflegeglesdroschenes, hat zu verkaufen 1141
**Andr. Schmälzle,**
Ottoschwanden.

Eine 6 Jahre alte, hellbraune

## Zucht-Stute

mittelschweren Schlag, für Fehler und Mängel Garantie, sowie ein jähriges schwarzbraunes 118[illegible]
## Hengstfohlen

preiswert zu verkaufen bei **Josef Pfaff in Nordweil** bei Kenzingen.

## Album-Bilder

in **grösser Auswahl, neueste Muster** empfiehlt billigst
**Druck- u. Verlags-Gesellsch.**
vorm. Dölter, Emmendingen.

## Arbeitskarten für Kinder

sowie die dazu erforderlichen
**Verzeichnisse**
(Formular I und II)
nach der neuesten Verordnung empfiehlt die
**Druck- u. Verlags-Ges.**
vorm. Dölter, Emmendingen.

**Neue automatische Patent-Strickmaschine**
sichert 1000—2500 M Verdienst jährl. Illustr. Prachtkatalog geg. Einf. v. 50 Pfg. i. M. P. Kirsch, Düsseld.


# Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

**Auflage über 5000!**

Fernsprechanschluß Nr. 3.

**Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.**

**Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.**

**Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. per Monat.

**Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.** Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

**Insertionspreis:** die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

**Nr. 85** | **Emmendingen, Dienstag 12. April 1904** | **38. Jahrgang**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag


### Tageskalender.

**12. April** (kath.: Zeno; evang.: Custerzius.)
1204. Kreuzfahrer erstürmen Konstantinopel.
1809. Andreas Hofer erstürmt Innsbruck.
1814. Napoleons Abdankung in Fontainebleau.

### Die Engländer in Tibit.

Die englische Expedition die vor einigen Monaten von Indien aus über das Himalaya-Gebirge nach Tibet eingedrungen ist und jetzt nach Ueberstehen der strengsten Winterkälte ihren Vormarsch fortsetzte, ist bekanntlich auf Widerstand gestoßen. Die Tibetaner eröffneten plötzlich die Feindseligkeiten und fochten tapfer, erlitten aber große Verluste. Das Kommando über die englischen Truppen ist dem Obersten Younghusband übertragen. In Petersburg blickt man bereits seit Jahren mit besonderem Interesse nach diesem großen innerasiatischen Gestiet — Tibet ist fast viermal so groß wie das Deutsche Reich — in dem die Herrschaftsverhältnisse so seltsam zum Erobern anreizend sind, und der den russischen Besitz derart nach Süden fortsetzen würde, daß ein weiteres Vordringen Englands von Indien aus nach Norden fast unmöglich wäre und China (wenn man im Besitz der Mandschurei bleibt) ganz von Rußland umklammert wäre. In Lhassa fürchtete man bisher nur die Engländer, während man von den soweit entfernten Russen wenig vernahm. So kam es, daß den Engländern der Besuch des geheimnisvollen Landes bisher nicht viel Erfolg brachte. Der Schauplatz der weiteren englischen Expedition wird ausschließlich das verhältnismäßig kleine Gebiet zwischen den äußeren Fellen des Himalaya im Süden und den beiden größeren Städten Schigalse und Lhasa im Norden sein. Diese Region ist kein wüstes, unbewohnbares Hochland von Montblanchöhe, wie das nördliche Tibet, durch das Sven van Heddin seinen kühnen Vorstoß gegen Lhassa unternommen hat. Die Temperatur bleibt selbst im Winter nicht beständig unter dem Gefrierpunkt. Die eigentliche Herrschaft über Tibet führt eine aristokratische Oligarchie. An der Spitze der Regierung steht nominell der Dalai-Lama. Die Leitung aller Angelegenheiten liegt jedoch in den Händen von vier Männern, unter denen drei Lamas Angehörige der Priesterkaste sind. Daß der Dalai-Lama stets ein Knabe sein muß, der nach dem Eintritt in das Jünglingsalter ermordet wird, ist eine Fabel. Ueber die Schwierigkeiten der weiteren englischen Expedition scheinen nach den bisherigen Erfolgen sehr übertriebene Vorstellungen verbreitet zu sein.

Kloster Depung, von 10,000 Mönchen bewohnt.

Der Engpass von Kum Davan

Lama aus Dardschilling

**Die Engländer in Tibet.**

### Die deutsche Armee in englischer Beleuchtung.

Der englische Artillerie-General Sir Alfred Turner hat in den letzten zehn Jahren siebenmal den Herbstübungen in Deutschland beigewohnt. Man darf danach seiner Beschreibung der Korpsmanöver des 14. Armeekorps vom vorigen Jahre, die er in einer englischen Fachzeitschrift gibt, einen besonderen Wert beilegen. Aus dem Auszuge, den das „Militär-Wochenblatt" von diesem Aufsatz Turners gibt, bringen wir nachstehend die interessanten Aeußerungen. Ueber die deutsche Taktik läßt sich General Turner dahin aus:

„Da ich in den letzten neun Jahren so häufig zu den Herbstübungen nach Deutschland kommandiert war, so hatte ich eingehende Gelegenheit, von Jahr zu Jahr die in der Taktik eingetretenen Aenderungen zu verfolgen, in der letzten Zeit ganz besonders aber auch diejenigen kennen zu lernen, welche aufgrund der Erfahrungen im südafrikanischen Kriege eingetreten sind. Ueber diese hatte ich Meinungsaustausch mit deutschen Offizieren jeder Rangklasse. In Wirklichkeit haben in Deutschland keine nennenswerten Aenderungen in der Taktik stattgefunden; es wird bei der Ausbildung der Infanterie ein erhöhter Wert auf Ausnutzung der Deckung gelegt. Die Schützenlinien wurden niemals weiter ausgedehnt als ein bis zwei Schritt Zwischenraum von Mann zu Mann. Ich fragte viele Offiziere, wie angesichts der Erfahrungen des südafrikanischen Krieges ein Angriff mit derartig dichten Schützenlinien modernen Waffen gegenüber möglich sein könne, und erhielt stets die Antwort, daß die Erfahrungen jenes Krieges niemals auf europäische Kriegsschauplätze übertagen werden könnten, da es sich bei den letzteren um den Angriff von vielen Hunderttausenden handle. Stellungen, welche von einem entschlossenen und unerschütterten Gegner gehalten würden, müßten durch Festhalten in der Front und durch einen überlegenen Hauptangriff gegen die Flanke, selbst mit den größten Opfern, genommen werden. Gegen einen solchen Gegner sei es unmöglich, sich zu sehr auszudehnen, da alsdann für den Stoß keine genügende Wucht vorhanden sei. Ich erwiderte, daß dann aber die Verluste ganz außerordentlich groß sein würden, erhielt indes zur Antwort, daß man große Verluste mit in den Kauf nehmen müsse, ebenso wie bei Gravelotte; daß man aber zu hoffen berechtigt sei, daß bei den jetzt gebräuchlichen Kampfesformen die Verluste nicht so groß sein würden, wie an jenem denkwürdigen Tage, an welchem von 213 000 Mann 20 000 fielen. Eine sehr weite räumliche Ausdehnung großer Truppenmassen sei aber auch schon im Hinblick auf die Schwierigkeit der Befehlsführung unausführbar."

### Der Adlerprinz.

Roman von Graf la Rosée.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die zwei neuen Villen vor dem Städtchen, welche erst kürzlich erbaut wurden, hatten Wolfseck und Wittinger gemietet und mit allem Komfort der Neuzeit einrichen lassen, mit Luftheizung, elektrischem Lichte und Badezimmern. Die Frau Bürgermeister seufzte jedesmal, wenn sie in den Villen war, ihre Wohnung kam ihr dann so arm und altmodisch vor, und sie war doch sonst die eleganteste in Mainwerden. Die alte Zeit war doch schöner, dachte sie, aber lustiger ist es allerdings jetzt.

Die jungen Mädchen schwärmten für die neuen Regimentsdamen, denn durch diese hatten sie fortwährend Unterhaltung. Auch die Zivilbeamten waren in den frohen Kreis gezogen, niemand sollte sich zurückgesetzt und verletzt fühlen. Die Baronin Wolfseck hatte ein eigenes Talent, selbst die konservativsten Feinde in Freunde umzuwandeln. Auch die Bürger waren wohl zufrieden dabei, sie hatten guten Verdienst, die Herrschaften ließen schöne Summen sitzen.

Nur Frau Major Haßfurt und Aline waren unzufrieden, sie wurden zwar jedesmal auf das dringendste und freundlichste eingeladen, und die Baronin kam auch oft zu Besuch und stellte den jungen Damen sogar ihre Pferde und Damensättel zur Verfügung, allein in Alines Brust war der Neid erwacht und ließ sie nicht dazu kommen, an den verschiedenen Unterhaltungen Freude zu haben. Jetzt war nicht mehr sie die Tonangebende, sondern die jungen Frauen, und obschon weder Lilli Wolfseck noch Julie Wittinger auch nicht halb so schön waren, gaben doch sämtliche Herren den jungen Frauen den Vorrang. Sie fühlten sich mehr von ihrer natürlichen Lebhaftigkeit angezogen als von der stolzen, zurückhaltenden Art Alinens. Hatten es die Herren des Regiments erfahren, daß sie Adler einen Korb gegeben? — Verargten sie es ihr? — Oder glaubten sie, daß Adler sie verlassen habe? — In jedem Falle galt sie für eine erloschene Flamme des Prinzen, und bei seinen Kameraden hatte sie deshalb bedeutend an Wert verloren.

„Sie ist ja ein sehr schönes Mädchen", sagten sie, „aber in der letzten Zeit hat sie sichtlich abgenommen, überdies hat sie so etwas Hochmütiges, Unsympathisches an sich. Weder angenehm zur Geliebten noch wünschenswert zur Frau." — — — —

Aehnliche Reden wurden Adi stets hinterbracht, teils wörtlich oder auch oft durch anonyme Briefe. Sie war aufs empfindlichste verletzt und fing an einen förmlichen Haß auf ihre Rivalinnen Wolfseck und Wittinger zu bekommen.

Nach einigen Monaten kam auch noch die Tochter des Obersten aus dem Institut. Ein fröhliches, hübsches Mädchen, das sich bald dem munteren Kreise anschloß. Lina wurde von sämtlichen Offizieren ausgezeichnet, nicht nur weil sie die Tochter des Kommandeurs war, auch ihre eigene Persönlichkeit fand lebhaften Beifall. Auch ihr gefiel es in Mainwerden außerordentlich gut; ganz besonders fühlte sie sich durch Hyazinthe angezogen, die noch immer der allgemeine Liebling wie ehedem war. Die Stellung einer Ballkönigin hatte sie ja nie beansprucht, und so fand sie es jetzt ganz natürlich, daß die jungen Frauen und die Tochter des Kommandeurs die erste Rolle spielten, und daß sich alles um diese drei Damen drehte. Für Aline wurde diese Zurücksetzung ganz unerträglich. Schon ein Jahr nach der Abreise Adlers hatte sie ganz andere Pläne und Hoffnungen als vorher. Alles lieber ertragen und erdulden als das Los einer alten Jungfer, dachte sie. Lieber sterben! — Aber das Leben könnte doch so schön sein, und sie liebte Adler noch ebenso sehr, ja vielleicht noch mehr als früher. Das hatte sie empfunden, als Ida sie neckte, daß er ihr untreu geworden sei. Nein, eine andere durfte nicht sein Weib sein, so lange sie lebte. Sie könnte dann nicht mehr existieren. Jetzt wunderte sie sich oft, wenn sie so allein am Ufer des Sees saß und den Wellen zusah, die gleichmäßig ans Land anprallten und immer wieder zurückschlugen. „Wie dumm war ich!" seufzte sie, und eine heftige Reue marterte sie mit jedem Tage mehr. Warum hatte sie den Antrag Adlers nicht angenommen? — Wäre sie nur erst seine Frau gewesen, hätte er ja doch alles nach ihrem Willen getan. Sicherlich hätte sie Tuisko dazu gebracht, bei Hof eine Stellung anzunehmen. Ach, wie einfältig hatte sie doch gehandelt! Aber er sollte ja wieder zum Regiment zurückkommen, und sie fing an, die Wochen und Tage zu zählen, bis sie ihn wieder sehen würde. Jetzt war sie fest entschlossen, seine Hand anzunehmen. Selbst auf dem alten Neste oben müßte es in Einsamkeit und Armut besser zu leben sein als hier unter diesen Verhältnissen. Sie hatte dann doch ihren Tuisko, nach dem sie sich jetzt so schmerzlich sehnte. Sie barg ihr Gesicht in beide Hände und weinte; da hörte sie hinter sich heitere Stimmen, lustiges Lachen, und durch die Zweige der Stauden sah sie eine große Gesellschaft von Damen und Offizieren nach dem See gehen. Um keinen Preis wollte sie sich jetzt mit den verweinten Augen sehen lassen. Wie eine Diebin drückte sie sich hinter dem Gebüsche entlang und schlich in ihren Garten zurück.

Das folgende Jahr verlief für Aline ebenso langweilig und trostlos wie das vergangene. Sie wurde immer verbitterter und schweigsamer. Mit stillem Grame bemerkten ihre Eltern den traurigen Gemütszustand ihres Kindes, besonders die Mutter litt unter der schlechten Laune ihrer Tochter sehr. Auch sie hoffte alles von der Zurückkunft Adlers. Wenn er nur wieder da ist, dann kann ja alles wieder gut werden.

Die Zeit seiner Zurückkunft rückte immer näher. Im nächsten Monat sollte er eintreffen. Mit heißer Ungeduld erwartete ihn Aline.

* * *

Endlich, endlich kam die letzte Woche.

Beim Kommandeur war heute großes Herrendiner, auch Haßfurt war dazu geladen. Seine Frau und Aline warteten mit peinlicher Ungeduld auf seine Heimkunft. Vielleicht, daß Papa den genauen Tag erfahren hatte, an dem Adler wieder einrückte, beide sahen mit angestrengten Augen auf das Sträßchen, welches von der Stadt herführte. Dabei erinnerte sich Aline, wie sehnsüchtig sie vor zwei Jahren nach derselben Straße geschaut, und wie statt des Geliebten der gemeine Husar gekommen war.

„Jetzt! — Mama, da kommt Papa, frage du ihn, ich brenne vor Ungeduld. Wie langsam er geht — er spannt mich auf die Folter. —"

Sie ging dem Vater entgegen, bemerkte aber nicht, daß er verdrossen und verstimmt aussah. Aber Hyazinthe, die ihm ebenfalls entgegen gegangen war, sah es sofort.

„Dir ist nicht wohl, Papa?" forschte sie ängstlich; „du bist krank?"

„Nein, Kind, das nicht — aber —" er sah Aline mit einem traurigen Blick an.

(Forts. folgt.)